

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Ein weiter Weg braucht gutes Schuhwerk . . .

## Vom Tagewerk der jungen Schar

Bildbericht aus einem Innviertler Bauernhaus

Was lassen sich's Zeitungen und Zeitungsleute oft für Mühen und für Reisen kosten, damit sie, sei es in fernen Landen oder gar an Kriegsschauplätzen, mit Stift und Kamera Neues, Sensationelles ergattern, das sie dann mit Bildern und Lettern ihrer Leserschaft unterbreiten können. Wir besinnen uns heute einmal auf einen besonders naheliegenden Stoff. Es ist kein Kriegsschauplatz und kein indischer Dschungel, dem unser heutiger Bericht gilt; es sind nur die Räume des eigenen Hauses und Hofes; aber umgekehrt's drinnen, daß wir abwechselnd bald an einen Kriegsschauplatz, bald an einen tropischen Urwald denken müssen . . . Wenn so nicht nur die „Rekruten“, sondern auch die „alte Mannschaft“ in der Kaserne ist, das heißt, wenn in unserem Hause nicht nur die Kleinen, sondern auch die „Schulgehenden“ daheim sind, geht's bei uns zu wie in einer Geflügelfarm. Diese Jungeschar — das sind ja keine stillen Lämmlein, sondern arge Krawallisten, Neuausgaben von Mag und Moriz und vom Struwelpeter. Sie weinen und lachen, lärmen und streiten, zanken und vertragen sich allen erzieherischen Theorien zum Hohn und sind doch im Grunde lieb und brav. Zum Anfang unseres umfangreichen Eheglücks, als wir ein Kind oder noch weniger hatten, da lasen wir gescheite Bücher über Erziehung: Foerster, Flokky usw., kiloweise — hernach, als die Schar immer größer wurde, haben wir den papierenen Kram in den Kästen gesperrt; das Leben ließ uns nicht mehr Zeit, Theorien auszuprobieren und die Praxis gestalten wir, wie es eben das Leben zuläßt . . .

Das Tagewerk unserer jungen Schar? Abends

müssen sie bald zu Bette, oft mit sanfter Gewalt, denn es wäre gar zu lustig, nach dem Abendessen noch ein wenig mit den Großen beim Tisch zu sitzen. Ist aber weder nötig, noch nützlich, drum wird's nicht geduldet. Eine Zeitlang lärmen sie noch nach dem Bette, aber früher, als sie zuvor selber meinten, fallen die blauen und braunen Guckäugelein zu. Das ist gut so, denn bei einer Stunde schlechtem Schulweg müssen sie auch im tiefsten Winter vor ½7 Uhr auf dem Marsch sein. Um 8 Uhr beginnt die Schule und ein paar Häuser auf dem Wege müssen auch noch angesteuert werden, weil dort Kameraden wohnen, die auch mitgehen. Ist keine Kleinigkeit für die kurzen Beinchen, im Winter sowohl den Hin- als manchmal auch den Rückweg im Finstern machen zu müssen. Dafür aber sind wir alle durch das frühe Training zu so guten Fußgehern geworden.

Also, sie wissen, was sie müssen, darum braucht's keiner Tagewache, sondern schon vor ½6 Uhr tönt's vom hintern Stüberl: „Mutter, dürfen wir aufstehn?“ Wird genehmigt. Aber, o Wunder, damit der Wirbel noch größer wird, tauchen auch schon die Aller-kleinsten, die wahrlich noch nicht gebraucht würden, aus der Tuchent auf und treten an, Köcklein und Höslein in den Händen und alles ruft: „Anziehn!“ Die erste Suche gilt den Strümpfen, die am Vorabend sorglich zum Trocknen auf die Ofenplatte gelegt wurden. Könnst euch denken, daß da die geplagte Mutter gar nicht weiß, wem sie zuerst beistehen soll. Das eine hat seine Strümpfe nicht — hernach finden sie sich unterm Tisch —, das andere hat Haube oder Fäustlinge verräumt. Ja, wenn's nur die Kleider wären,